

PORTRÄT



Heimat
& Welt

“Wettergott” Meteorolge aus Algund in Wien

Daniel Schrott

1. Beruflich kümmern Sie sich um das Hauptthema jedes Smalltalks, dem Wetter. Wie kam es dazu?

Das hat schon ganz früh begonnen, ich bin mit der Liebe für die Natur und die Berge aufgewachsen. Schnee war schon früh ein magisches Element, meine erste Kindheitserinnerung ist Rodeln in Hafling. Und in der Volksschule war ein Schneesturm auf dem Schulweg prägend. Meine Klassenkameraden nannten mich immer den Wissenschaftler, ich war extrem wissbegierig. Dazu hab' ich schon als Kind gerne die Nachrichten im Fernsehen geschaut, um danach ja nicht den Wetterbericht zu versäumen. So kam das eine zum anderen.

2. Sie leben jetzt schon seit einigen Jahren in Österreich. Was war ausschlaggebend für diese Wahl?

Es war die naheliegendste Wahl, nach der Matura in Innsbruck Meteorologie zu studieren, weiter weg hätte ich nicht wollen. Über ein Praktikum hat sich eine Tür zur Wetterredaktion des ORF in Wien aufgetan. Die Großstadt im Flachland war ein Kulturschock, aber trotzdem aufregend. Für zwei Jahre war ich zwischendurch in Bozen beim Landeswetterdienst angestellt, doch damals war ich noch zu jung, um endgültig in Südtirol bleiben zu wollen. Außerdem waren die Verdienstmöglichkeiten in Wien ganz andere. Wien ist eine lebens- und liebenswerte Stadt, abgesehen vom Wetter. Alleine wegen des Nebels in der kalten Jahreszeit müsste man flüchten, und an den

STECKBRIEF

Daniel Schrott, geboren 1981 und aufgewachsen in Algund. Nach der Matura Studium der Meteorologie in Innsbruck. Ab 2006 arbeitete er bis Ende 2025 im ORF in der Wetterredaktion und war dort vor allem beim Hitradio Ö3 tätig. Manche Südtiroler kennen ihn auch noch aus seiner Zeit beim Landeswetterdienst in Bozen, wo er von 2009 bis 2011 tätig war. Seit heuer arbeitet Daniel Schrott als Flugmeteorologe bei der österreichischen Flugsicherung am Flughafen Wien.



3. Was bedeutet für Sie Südtirol und wo sehen Sie Südtirol in 10 Jahren?

Südtirol – und da vor allem das Burggrafenamt und der Vinschgau – ist da, wo meine Wurzeln sind, wo ich Freundschaften pflege, Verwandte besuche, wo ich Kraft sammle, wo ich bei jedem Besuch auflebe. Bin ich zu lange von Südtirol weg, werde ich unrund. Trotzdem hat auch Wien viele Vorteile, so ist auch etwa die Kinderbetreuung deutlich besser ausgebaut als hier. So sehr ich Südtirol mag, so sehr mache ich mir auch Sorgen um unser Landl. Denn Südtirol wird Opfer seines Erfolges. Der überbordende Tourismus, der Ausverkauf der Heimat, die massive Abwanderung der Jungen. Wir haben leider italienische Löhne und österreichische Preise. Die Politik muss dem entgegensteuern, sonst werden sich auch die ethnischen Verhältnisse zu unserem Nachteil verschieben.

4. Wenn Sie sich nicht ums Wetter kümmern, was machen Sie gerne in Ihrer Freizeit?

Meine Familie ist mein größtes Hobby und meine zwei Buben mein größter Stolz. Ich „stirge“ gerne in der Erde, das ist mein Ausgleich zur Computerarbeit. In Wien bin ich Urban Gardener auf meiner Terrasse, freue mich über jedes selbstgezoene Gemüse und Obst, und in einer freien Stunde sportle ich an und auf der Alten Donau, z.B. am SUP. Wir haben uns vor kurzem in Niederösterreich ein Presshaus samt ehemaligen Weingarten gekauft. Das soll die Vorstufe für einen kleinen Bauernhof in Südtirol sein, von dem ich schon lange träume und den ich spätestens in der Pension umsetze. Am besten in den Bergen, wo ich dem Wetter noch näher bin als im Tal. Und wo es durch den Klimawandel auch in den immer heißeren Sommer noch auszuhalten ist.

